

## Qualitätsrahmen - Schulen der Zukunft MV

Erste Ideen/Entwurf November 2021

### **Vorab**

Dieser Qualitätsrahmen ist während eines 3jährigen BNE-Modellschulversuchs<sup>1</sup> entstanden und versammelt mögliche Kriterien für eine Analyse der BNE-Qualität an Schulen.

Er enthält 8 Qualitätsbereiche und 66 Kriterien.

BNE zielt auf die Bereitschaft, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, mit Unsicherheiten und Widersprüchen umzugehen, Probleme zu lösen und an der Gestaltung einer demokratischen und kulturell vielfältigen Gesellschaft mitzuwirken. Eine an der Nachhaltigkeit orientierte Transformation der Gesellschaft ist dabei das übergeordnete Ziel.

Eine klare Wertorientierung auf weltweite Gerechtigkeit unter den heute auf der Welt lebenden Menschen und zwischen heutigen und zukünftigen Generationen ist der BNE immanent. Sie bietet ein breites Instrumentarium zur Kommunikation und Bearbeitung von Entwicklungsfeldern der Nachhaltigkeit an.

### **Agenda 2030**

Mit Blick auf die Agenda 2030, hier im Besonderen das Unterziel 4.7. „Bildung für nachhaltige Entwicklung für eine nachhaltige Lebensweise“ sowie das 2020 gestartete UNESCO-Programm „Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs“ – kurz „ESD for 2030“ entwickeln wir unsere Ziele kontinuierlich weiter.

Die BNE ist sehr gut geeignet, um Zielkonflikte zwischen den einzelnen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) aufzuzeigen, zu diskutieren und nach konkreten, praktischen Lösungen im gesellschaftlichen Wandel zu suchen.

### **Auszeichnungspraxis**

Mit der Auszeichnungspraxis wollen wir die Qualität der BNE in der schulischen Bildung sichern und stetig verbessern. Die teilnehmenden Akteurinnen und Akteure reflektieren in der Phase der Antragstellung ihre eigene Bildungsarbeit intensiv entlang der 8 Qualitätsbereiche.

<sup>1</sup> <https://www.zukunftsschulen-mv.de/>

Mit dem Qualitätsrahmen liegt ein Instrument vor, mit dem der *whole school approach*<sup>2</sup> in den Blick genommen werden kann – zum einen, um den Ist-Stand einer Einrichtung zu analysieren und ihn regelmäßig zu reflektieren und zum anderen eigene Zukunftsziele zu entwickeln.

Stellen wir uns eine Schule vor, die sich auf den Weg in eine nachhaltige Bildungszukunft machen möchte. Dabei ist es egal, welcher Schulform sie angehört. Wichtig ist ein von möglichst vielen getragener Aufbruch.

Ein Schema für eine Entwicklung könnte dann so aussehen:

1. Beschluss der Schulkonferenz
2. Bewerbung für das Zertifikat Zukunftsschule | Antrag und Bestandsaufnahme Fragebogen
3. Beratung und Entscheidung | Fachgremium
4. Auszeichnung
5. Re-Zertifizierung(en)

Im Modellversuch wurden die Elemente für einen solchen Ablauf angelegt, bedürfen aber noch der Verfeinerung. Offene Fragen und Themen sind

**Skalierung:** Wie viele und welche Kriterien müssen erfüllt sein, damit zertifiziert wird? Welche Bereiche sollen stärker gewichtet werden?

**Bewertung:** Wer entscheidet darüber, ob die antragstellende Schule zertifiziert wird? Aus welchen Mitgliedern soll eine mögliche Fachjury bestehen?

**Zertifikat:** Wie soll das Zertifikat heißen? Ist denkbar, dass die für den non-formalen Bildungsbereich geltende nun-Zertifizierung<sup>3</sup> als Namensgeberin fungiert?

## Qualitätsrahmen

### QB 1 – Schulprogramm

In diesem Qualitätsbereich geht es um Inhalte und Bearbeitungsgrundsätze des Schulprogramms. Hier spiegeln sich Tradition und Dynamik der schulischen Entwicklung wider. Zentral ist dabei eine deutliche Ausrichtung und Wertorientierung an BNE bzw. Nachhaltigkeitsprinzipien. Zur strukturellen Verankerung geht es darüber hinaus um das Verhältnis von Schulleitung, BNE-Team und Schulentwicklung.

- 1.1 Das Schulprogramm enthält leitbildartige Aussagen zu Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen des schulischen Lebens und insbesondere zur Partizipation. Themen der Nachhaltigkeit sind auf unterschiedlichen Ebenen verankert.

2dt.: ganzheitlicher Schul-Ansatz; in spezieller Ableitung aus dem whole institution approach/ganzheitlicher Institutionenansatz

3 <https://www.nun-zertifizierung.de/>

- 1.2 BNE ist oberstes Prinzip der Schulleitung. BNE wird regelmäßig und intensiv in der Steuergruppe mit mindestens einer Person aus dem BNE-Team realisiert und reflektiert.
- 1.3 Es gibt ein BNE-Team bzw. -Projektgruppe(n). Alle relevanten Gruppen (Lehrer:innen, Schüler:innen, Eltern) werden beteiligt und können mitwirken.
- 1.4 Das Schulprogramm wird von allen gemeinsam – Lehrende, Lernende, Schulpersonal und Eltern – regelmäßig entwickelt. Es gibt Regeln für die systematische Weiterentwicklung.
- 1.5 Es gibt ein schulinternes Personalentwicklungs- und Fortbildungskonzept, das sich an den Schwerpunkten des auf nachhaltige Entwicklung bezogenen Schulprogramms orientiert.
- 1.6 Partizipationsansätze finden sich in den Ziel- und Maßnahmeplanungen des Schulprogramms wieder und sind dokumentiert.
- 1.7 Das Schulprogramm ist transparent und gut visualisiert. Es wird zu Beginn jeden Schuljahres neuen Lernenden, deren Eltern sowie neuen Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.

## QB 2 – Unterricht

Dieser Qualitätsbereich ist für alle an Schule wirkenden Menschen täglich relevant. Hier wird gezeigt, wie Lernziele mit Themen der Nachhaltigkeit verknüpft werden. Hier zeigt sich, wie aus verschiedenen Perspektiven der Nachhaltigkeit, mit Diversitätsansätzen, Methodenvielfalt und am Lernenden orientiert Gestaltungskompetenzen für die Alltagsbewältigung entwickelt werden können.

2.1 Der Unterricht an der Schule ist durch vielfältige Lehr- und Lernformen gekennzeichnet und bietet allen Schüler:innen Möglichkeiten zur Reflexion gegenwärtiger und zukünftiger Lebensbedingungen.

2.2. In allen Klassenstufen wird mit BNE unterrichtet. Lehrende nutzen ihr gesamtes Repertoire an Methoden und Möglichkeiten. BNE kommt regelmäßig und in allen Klassenstufen vor.

2.3. Fächerübergreifendes, fächerverbindendes, projektorientiertes Lernen - auch an außerschulischen Lernorten - nimmt einen breiten Raum ein

2.4 Schüler:innen haben die Gelegenheit, Vielfalt schätzen zu lernen und zu vergleichen, um darin Möglichkeiten für die Erweiterung von Handlungsalternativen zu erkennen.

2.5 Schüler:innen können Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen.

2.6. BNE-verwandte und fächerverbindende Unterrichtsthemen werden in BNE-Themen integriert.

2.7. Schüler:innen arbeiten mit Lernportfolios.

2.8. Ausgehend von den Rahmenplänen sind Themen der BNE und der Nachhaltigkeit fest im Lernprozess verankert.

2.9. Der Unterricht stützt sich auf Modelle der Gestaltungskompetenzen.

- 2.10. Die Lehrkräfte kennen den "Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung" der KMK (Kultusministerkonferenz – Orientierungsrahmen)
- 2.11. Themenorientierter, projektorientierter und methodenorientierter Unterricht nimmt mindestens den gleichen Raum ein wie klassischer Fächerunterricht in allen Klassenstufen.
- 2.12. Der Unterricht knüpft an die Vielfalt der Lernenden und ihrer Lebenswirklichkeit an. Fragen und Probleme der Lernenden werden aufgenommen. Für verschiedene Lerntypen werden Möglichkeiten geboten, erfolgreiche Lernstrategien zu entwickeln.
- 2.13. Der Unterricht wird geschlechtersensibel und mit dem gender-mainstreaming-Ansatz angeboten.
- 2.14. In der Schule werden Anlässe geboten, das Gelernte praktisch zu präsentieren. Sie nutzt Schulfeste, BNE-Tagungen, Elternabende u. v. m. BNE ist somit auch als Ergebnis deutlich wahrnehmbar.
- 2.15. Lernende erhalten Zeit und Raum, eigenständige Projekte und Ideen zu verwirklichen. Sie werden in die Themen der Unterrichtsgestaltung einbezogen. Die Gründung von nachhaltigen Schülerfirmen wird unterstützt.
- 2.16. Schulwanderungen und Schulfahrten werden langfristig geplant und finden an nachhaltigen außerschulischen Lernorten statt. Die Anreise erfolgt möglichst klimafreundlich. Schüler:innen und Eltern werden an der Organisation und Auswahl entsprechend dem Schulgesetz beteiligt.
- 2.17. BNE-Methoden und Tools sind als Materialien in einem Pool (möglichst auch digital) zusammengestellt und können von allen genutzt werden. In diesem strukturierten Pool sind Anschlussfähigkeiten und Zusammenhänge ersichtlich

### QB 3 – Personal

Im Qualitätsbereich Personal werden nicht nur Lehrkräfte beschrieben, sondern auch die Art und Weise der Zusammenarbeit und die Personalentwicklung. Hier wird geprüft, ob alle an der Schule Beteiligten über die Relevanz von BNE in der allgemeinen Bildung informiert sind. Daneben werden Anreize für die individuelle Weiterentwicklung, die Zusammenarbeit in der Schule und ganz konkret für die Professionalisierung der Bildung durch regelmäßige BNE-Fortbildungen aufgezeigt.

- 3.1 Es gibt ein:e BNE-Schulberater:in mit einem festen Stundenanteil.<sup>4</sup>
- 3.2 Es gibt ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen und verabredete Kooperations- und Kommunikationsformen.
- 3.3 Die Schulleitung ermutigt Lehrende und Lernende, Perspektiven für künftige Entwicklungen der Schule zu formulieren, um für die Schule eine langfristige Arbeit im Sinne der BNE zu planen.
- 3.4 Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind klar geregelt.

<sup>4</sup> Dass es eine:n BNE-Berater:in gibt, folgt aus dem Erlass (Erlass „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an den allgemein bildenden Schulen“ vom 30. Mai 2008 (Mittl.bl. BM M-V S. 1196)).

3.5 Die Schule bildet ihr Personal systematisch in BNE fort (passend zum Schulprogramm). Die Lehrkräfte werden in den Handlungsfeldern der BNE-Themen regelmäßig qualifiziert. Fortbildungen finden an der Schule und außerhalb statt.

3.6 Bei der Lehrkräftegewinnung wird systematisch auf BNE geachtet.

#### QB 4 – Öffnung von Schule

Gute BNE-Schulen interagieren nicht nur in ihrem eigenen Haus sondern suchen und setzen Impulse außerhalb. Damit verbunden sind vielfältige Möglichkeiten, Handlungsorientierung, Selbstwirksamkeit und Alltagstauglichkeit zu entwickeln.

4.1 Die Schule beteiligt sich an überregionalen Wettbewerben.

4.2 Die Schule orientiert sich bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner:innen an anerkannten BNE-Qualitätssystemen.

4.3 Die Schule arbeitet mit kommunalen, regionalen, landesweiten oder internationalen Partner:innen zusammen, um zivilgesellschaftliches Engagement zu stärken.

4.4 Die Schule kooperiert mit anderen Schulen zum Thema BNE. Sie sieht sich selbst als Vorbild.

4.5 Die Schule bietet BNE-Fortbildungen und Beratungen für andere Schulen oder Bildungseinrichtungen in der kommunalen Bildungslandschaft an.

#### QB 5 – Kommunikation

5.1 Die Schule sorgt dafür, dass jede:r Einzelne in den Lerngruppen demokratische Regeln und Normen des fairen Umgangs mit- und der Aufgeschlossenheit füreinander leben lernt.

5.2 Die Persönlichkeiten der Lernenden werden in ihrer Unterschiedlichkeit wahrgenommen und akzeptiert.

5.3 Den Lernenden wird ein eigenständiger Bereich zur Gestaltung der BNE Themen ermöglicht.

5.4 Die Lernenden beteiligen sich an den anstehenden Aufgaben und übernehmen Verantwortung beim Lösen von Alltagsfragen.

5.5 Die Bildungsthemen orientieren sich am Lebens- und Erfahrungsraum der Lernenden. Die Fragen und Probleme der Lernenden werden im Unterricht und in den Schulgremien aufgenommen.

5.6 Formen des Erkennens und der Bewältigung von Konflikten im Schulalltag sind verankert. An der Erstellung der entsprechenden Regeln sind die Lernenden aktiv beteiligt.

5.7 Die Schaffung einer wirksamen Kinder- und Jugendbeteiligung (Partizipationskultur) wird systematisch befördert. Es gibt entsprechend regelmäßige Formate für die Partizipation zwischen Erwachsenen und Heranwachsenden.

5.8 Die Lehrer:innen erhalten Zeit und Raum sowie Unterstützung für einen wirkungsvollen Austausch untereinander.

5.9 Dokumentationen zu Sitzungen, Schulkonferenzen, anderweitigen (Schulentwicklungs-)Prozessen, in denen demokratische Entscheidungen sichtbar werden, sind für alle einsehbar.

5.10 Ergebnisse durchgeführter Qualitätsentwicklungsprozesse und Wettbewerbe wie z. B. MINT, Faire Trade, USiE, Verbraucherschule, u. ä. liegen vor und sind für alle einsehbar.

## QB 6 – Demokratie und Freiräume

Zukunft braucht Zeit. Dieser Qualitätsbereich befasst sich mit Zukunftsmöglichkeiten an sich und zeigt gute Schulkultur und die Interaktion aller Beteiligten.

6.1 Machtverhältnisse, Rassismus, Diskriminierung und alle Formen von Ausgrenzung werden im Schulalltag thematisiert und reflektiert.

6.2 Es gibt eine basisdemokratische Grundstimmung. Projekte, Vorhaben und Ideen aller, insbesondere von Eltern, Schüler:innen und Minderheiten haben ebenso Platz wie Mehrheitsbeschlüsse.

6.3 Es wird Zeit und Raum für Meinungsbildung und Aushandlungsprozesse sowie Entscheidungen gegeben, sodass Selbstwirksamkeit erfahren werden kann.

6.4 Konflikte werden gemeinsam durch Mediationsverfahren gelöst.

6.5 Die Stärkung von Aktions-, Experimentier- und Freiräumen für Kinder und Jugendliche zeigt sich in konkreten Angeboten.

## QB 7 – Schulverpflegung und Gesundheit

Dieser Bereich wird aus dem großen übergeordneten Organisationsbereich Infrastruktur herausgehoben, weil er sich als Leitthema für Veränderungsprozesse eignet, alle betrifft und viele Handlungsansätze ermöglicht.

7.1 Die Schule sorgt für ein gesundes und ausgewogenes Verpflegungsangebot, das nachhaltig ist und sich an der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für Schulverpflegung orientiert. Es werden weitgehend ökologisch und fair gehandelte sowie regionale Produkte verwendet.

7.2 Es wird auf den Konsum gesunder Getränke in der Schule geachtet. Leitungswasser wird kostenlos zur Verfügung gestellt.

7.3 Alle angebotenen Speisen und Getränke werden verpackungsarm dargeboten. Bei den Transporten wird ebenfalls darauf geachtet, dass wenig Verpackungsmüll anfällt. Geschirr und Besteck sind Mehrwegteile oder recyclebar.

7.4 Projektküche: In der im Unterricht oder in Projekten genutzten Küche sind die Zutaten und die Zubereitung gesund, saisonal, regional, bio, fair, vegetarisch, Klimateller.

7.5 Bei schulischen Veranstaltungen in der Schule und außerhalb (z.B. Abiball, Klassenfahrt, Tag der offenen Tür) wird konsequent auf nachhaltige Verpflegung gesetzt.

## QB 8 – Schulgestaltung und Infrastruktur

Hier betrachten wir Gebäude, Mobilität und Ressourcenverbrauch. Schulneu- und -Umbauten und vergleichbare Projekte werden hier ebenfalls angesprochen.

8.1 Die Schule steht sichtbar für BNE ein.

8.2 Die schulischen Ressourcen werden ökonomisch sinnvoll genutzt. An erster Stelle steht die Vermeidung von Ressourcenverbrauch.

8.3 Es gibt ein nachhaltiges Gerätemanagement. Das schließt Möglichkeiten für den Kauf von Gebrauchsgütern und sinnvolle Mehrfachnutzung ein.

8.4 Für die Ausstattung der Schüler:innen mit Unterrichts- und Schulmaterial werden Eltern und Schüler:innen zur ressourcenschonenden Gestaltung angehalten.

8.5 Der Schulträger befürwortet eine nachhaltige Beschaffung und unterstützt die Schule bei der Umsetzung.

8.6 Es gibt konkrete Maßnahmen zur Ressourcenschonung in den Bereichen Mülltrennung, Energie, Verpflegung.

8.7 Energie- und Wasserkonzepte enthalten technische Lösungen und reflektierte Verhaltensentscheidungen. Sie entwickeln diese mit allen Beteiligten gemeinsam (im Unterricht, Schulorganisation, Kommune, Kooperationen).

8.8 Alle Personen in der Schule sind klimafreundlich mobil. Sie nutzen Fahrräder oder den ÖPNV. Wenn es nicht anders funktioniert, entstehen Fahrgemeinschaften. Die Schule unterstützt dies, indem sie Fahrradunterstände usw. anbietet. Das Lehrpersonal ist selbst Vorbild.

8.9 Klassenfahrten, Ausflüge und schulische Veranstaltungen werden im Sinne einer klimaneutralen, nachhaltigen Entwicklung geplant und durchgeführt.

8.10 Das Außengelände ist abwechslungsreich und ökologisch sinnvoll gestaltet, sodass es im besten Sinne Anregung für nachhaltige Prozesse gibt.

8.11 Bei Neu- und Umbauten sowie anderen größeren Gestaltungsvorhaben wird von Anfang an auf nachhaltige Materialien, Partizipation und erneuerbare Energien gesetzt.